

Nach 4500 km Laufen noch Kraft zum Jubeln

Extremrennen Elke Streicher erreicht nach zwei Monaten durch Europa das Ziel am Nordkap

VON TOBIAS SCHUHWERK

Nordkap/Kempten Bislang ist noch kein Mensch weiter gelaufen als „Forrest Gump“ im gleichnamigen Hollywood-Spielfilm. Darin rennt der Held eines Tages einfach auf und davon – und kann nicht mehr aufhören. Er läuft Stunden, Tage, Wochen. Durch Städte und einsame Natur. Monatelang. Bis er irgendwann an einen Punkt gelangt, an dem er nicht mehr weiter will. Er hört auf zu laufen. Für immer.

Es gibt gewisse Parallelen zwischen „Forrest Gump“ und der Ultra-Läuferin Elke Streicher. Sie ist in den vergangenen zwei Monaten eine Distanz gelaufen, die so unglaublich ist, dass selbst der Leinwandheld gestaunt hätte. 4500 Kilometer in 64 Tagen. Vom italienischen Bari bis ans Nordkap. Als zweitbeste Frau unter 45 Teilnehmern kämpfte sie sich beim „Transeurope Run“ ins Ziel. Nach zwei Monaten, in denen sie im Schnitt 70 Kilometer pro Tag gelaufen war. Auf Asphalt oder im Straßengraben. Bei 30 Grad in Italien und 3 Grad in Norwegen. Inmitten einer Schar von anderen Laufverrückten – und dennoch immer allein. „Das ist eine Leistung, die ich selbst noch nicht begreifen kann. Es war eine unbeschreibliche Zeit“, sagt die gebürtige Kemptenerin, die inzwischen wohlbehalten zurück in Gerlingen bei Stuttgart ist.

„Ich fühle mich total gut. Nicht einmal meine Mutter hat eine Veränderung festgestellt – und die achtet immer sehr genau auf mich“, schmunzelt die angehende Bauingenieurin, die seit Jahren zu den zähesten Läuferinnen in Deutschland

zählt. Sie sagt: „Ich bin ein robuster Mensch. Wenn der Kopf passt, halte ich Schmerzen aus.“

Mit ihrem Freund, dem Ultraläufer Marcel Heinig (28) aus Cottbus, erfüllte sich Streicher mit der Teilnahme am „Transeurope Run“ einen Lebens Traum. Geschlafen wurde im Wohnmobil, das die Organisatoren von Ort zu Ort kutschierten. Und tagsüber gelaufen. „Es gab Tage, die waren die Hölle. Aber ans Aufgeben dachte ich nie“, sagt Streicher. Kurios: Nur an den ersten Renntagen hatte sie schwere Beine. „Der Körper brauchte einige Zeit, um sich an die Distanzen zu gewöhnen. Gegen Ende des Rennen bin ich immer schneller geworden“, erzählt die Extremsportlerin.

Immer im Wohlfühlbereich

Ihre Taktik: Sie überdrehte nie („ich lief immer im Wohlfühlbereich“), ließ sich jeden Abend massieren, zog danach Kompressionsstrümpfe an (fördert die Durchblutung) und aß viel Eiweiß, um nicht an Masse zu verlieren. Nur eines machte ihr nach zwei Monaten Dauerlauf zu schaffen: die Rückkehr ins normale Leben. „Als ich inmitten der Flughafen-Hektik stand, wäre ich am liebsten weitergelaufen.“

Im Gegensatz zu „Forrest Gump“ hat Elke Streicher halt noch lange nicht genug...

Die Onkels von Elke Streicher sind Billard begeistert. Vor allem (von links) Walter, Dieter und Peter Steinberger. Über die Leistungen ihrer Nichte staunen sie.

Foto: Ernst



Endlich am Ziel: Elke Streicher jubelt vor der Nordkap-Plattform über ihre grandiose Leistung. In zwei Monaten lief sie beim „Transeurope Footrace“ 4500 Kilometer und kam als Zweite von sechs Frauen ins Ziel. Fotos: Jürgen Klemenz

„Billard-Onkels“ freuen sich mit Elke Daumendrücker Kemptener fieberten mit ihrer Nichte

Kempten | ts! Sie hat selbst ihre eigene Familie überrascht! „Mir ist eine solche Leistung unerklärbar.

Elke hat schon immer ihren eigenen Kopf gehabt.

Aber das ist schon der Hammer“, sagt Walter Steinberger. Der 51-Jährige ist einer von acht Kemptener Onkeln von Dauerläuferin Elke Streicher. Die heute 42-Jährige verbrachte

ihre Kindheit in der Illerstadt, ehe sie mit ihren Eltern nach Gerlingen bei Stuttgart zog. Ein Großteil ihrer Familie lebt noch heute im Allgäu – und drückte Elke Streicher bei ihrem Lauf von Bari nach Norwegen die Daumen. Auf der Internetseite der Bauingenieurin erfuhren sie täglich Neuigkeiten. „Mitlaufen wollte ich nicht. Aber die Blogs habe ich gelesen“, schmunzelt Walter Steinberger. Er und seine sieben Brüder fühlen sich in einer anderen Sportart

zu Hause: Billard. Dieter Steinberger ist sogar mehrfacher deutscher Meister. „Im Billard muss man auch bereit sein, stundenlang allein an sich zu arbeiten“, zieht Walter Steinberger Parallelen zum Laufen.

„Die Fähigkeit, sich voll zu konzentrieren, liegt uns offenbar im Blut“, stimmt Elke Streicher zu. Dass sie den Wahnsinnslauf bewältigt habe, sei zu 50 Prozent ihrer starken Psyche zu verdanken. Der andere Teil ihrem robusten Körper.

Transeurope-Footrace 2009



Mit ihrem Freund Marcel Heinig (28) spulte Elke Streicher (42) an 64 Tagen im Schnitt täglich 70 Kilometer ab.